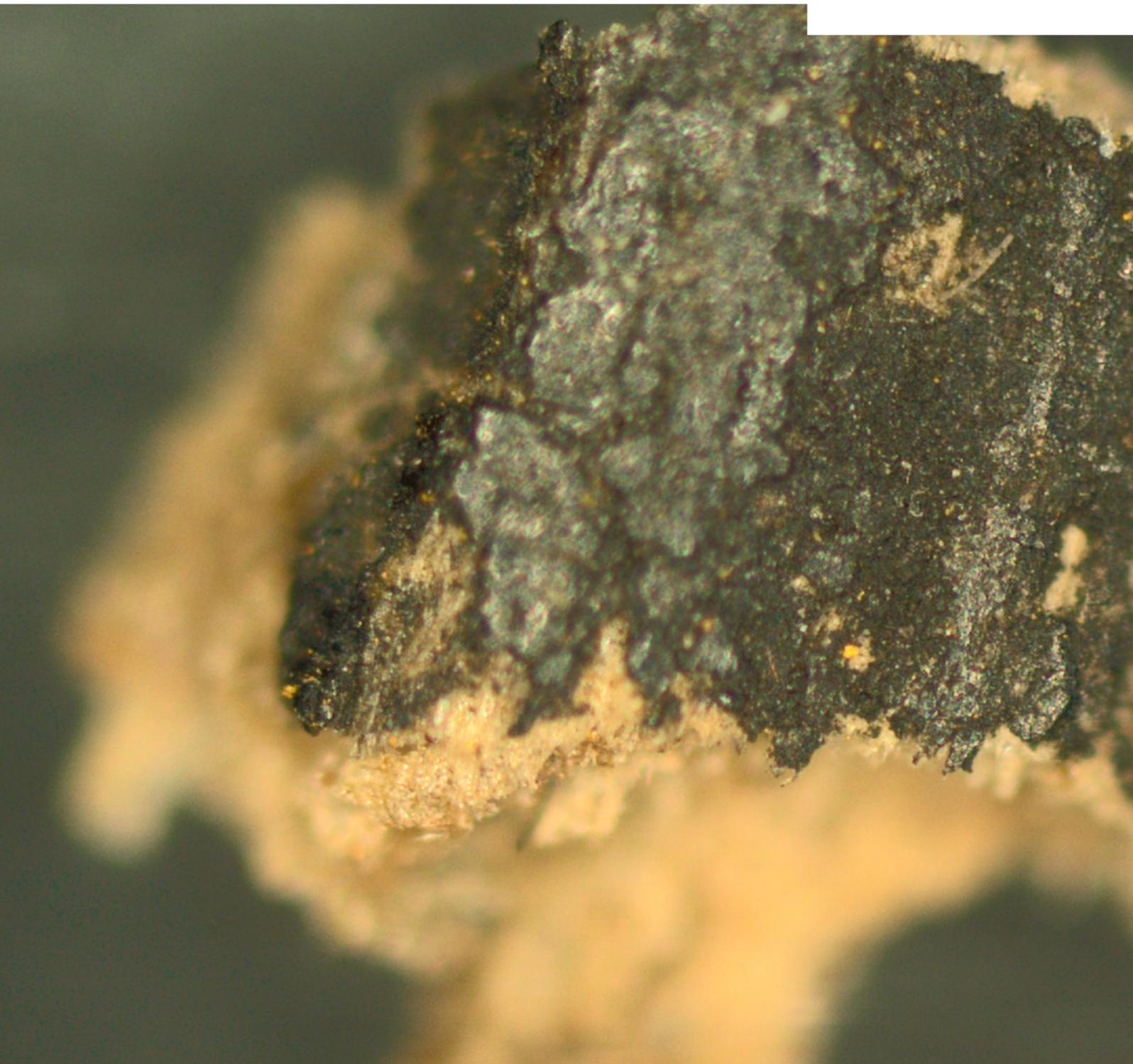


Alles nur Staub und Dreck? Möglichkeiten und Grenzen bei der Reinigung von Holzsärgen

Ein Beispiel zum würdevollen Umgang mit Gruftbestattungen aus dem 18. Jahrhundert

Richard Engel



Alles nur Staub und Dreck? Möglichkeiten und Grenzen bei der Reinigung von Holzsärgen Ein Beispiel zum würdevollen Umgang mit Gruftbestattungen aus dem 18. Jahrhundert

Richard Engel

In der Dorfkirche St. Georg zu Lüdershagen in Mecklenburg-Vorpommern ist bis heute eine Gruft mit Bestattungen aus dem 18. Jahrhundert erhalten. Der schlechte Zustand der geplünderten und stark beschädigten Särge macht einen Eingriff zur langfristigen Erhaltung notwendig. Die im Jahr 2021 verfasste Masterarbeit, welche diesem Beitrag zugrunde liegt, befasst sich mit der umfangreichen Untersuchung des Gesamtbestandes und bietet mit der Erarbeitung eines denkmalgerechten und ethisch vertretbaren Konservierungs- und Restaurierungskonzeptes eine Grundlage, um die barocken Holzsärgе zukünftig wieder in der Gruft aufstellen zu können und sie bei eingeschränkter Zugänglichkeit angemessen und würdig zu präsentieren. Eine gründliche Reinigung ist für die langfristige Erhaltung unabdingbar, mit Rücksicht auf die Totenruhe und dem Respekt vor den Verstorbenen jedoch nur bis zu einem gewissen Grad vertretbar. Die Aufmerksamkeit gilt einigen Voruntersuchungen an den Sargoberflächen und den daraus resultierenden Maßnahmen zur Reinigung.

Die Konservierung und Restaurierung von Särgen mit den darin noch befindlichen Verstorbenen ist ein besonders sensibles Thema. Wie weit darf man bei der Reinigung dieser Objekte gehen? Ist das ethisch überhaupt vertretbar, oder bedeuten jegliche Maßnahmen an diesen besonders rituellen Objekten bereits eine Störung der Totenruhe? Sollte man nicht lieber Abstand vor diesen letzten Möbeln nehmen und sie einfach so belassen, wie sie sind?

Nur sehr selten sind eine alte Gruft und ihr gesamtes Inventar noch heute in einem guten und würdevollen Zustand. Grüfte als Zeugnisse der Sepulkralkultur sind besondere Grabdenkmale, deren Wert lange Zeit unbeachtet blieb. Es handelt sich hierbei nach Ströbl und Ströbl nicht um Orte des Verfalls, sondern um Auferstehungsorte.¹ Eine in der Vergangenheit geplünderte und zum Teil zerstörte Grabstätte sollte aus Respekt vor den Verstorbenen nicht ihrem Schicksal überlassen werden, sondern in angemessenem Rahmen erhalten und gepflegt werden, denn Artikel 1 des Grundgesetzes besagt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Ist diese Würde bereits derart verletzt worden, gilt es, sie nach bestem Bemühen und mit allen Möglichkeiten wiederherzustellen.

Außerdem sind diese Grabstätten wertvolles Kulturgut und enthalten ebenso wertvolle Informationen über eine längst vergangene Bestattungskultur.

Is it all just dust and dirt? - Possibilities and limitations when cleaning wooden coffins

An example of the dignified handling of crypt burials from the 18th century

In the village church of St. Georg in Lüdershagen in Mecklenburg-Vorpommern, a crypt with burials from the 18th century has been preserved to this day. The poor condition of the looted and severely damaged coffins makes intervention necessary for long-term preservation. The master's thesis written in 2021, on which this article is based, deals with the extensive examination of the entire inventory and, by developing a monument-appropriate and ethically justifiable preservation and conservation concept, offers a basis for being able to put the baroque wooden coffins back in the crypt in the future to present them in an appropriate and dignified manner with limited accessibility. Thorough cleaning is essential for long-term preservation, but is only justifiable to a certain extent in consideration of the peace of the dead and respect for the deceased. Attention is given to some preliminary tests on the coffin surfaces and the resulting cleaning measures.

Aufgrund anfallender Stäube, die in Verbindung mit Feuchtigkeit Nährboden für mikrobiellen Befall bilden, ist selbst bei gut erhaltenen Grüften eine regelmäßige Reinigung der Sargoberflächen konservatorisch wichtig. Nur so ist eine langfristige Erhaltung von Holzsärgen mitsamt der Bestattung gewährleistet.

Möglichkeiten der Reinigung am Beispiel der Ramelow-Gruft in der Dorfkirche von Lüdershagen

Die Gruft in der alten Sakristei in der Dorfkirche von Lüdershagen wird der bürgerlichen Familie Ramelow zugeschrieben. Das Familienoberhaupt Chrysanthus Ehrenreich Eduard Vollrath Ramelow (*um 1700, †01.11.1756) war im 18. Jahrhundert Domänenpächter und Patronats-herr der Kirche. In dem kleinen Gruftgewölbe sind heute zehn Erwachsenensärge und vier Kindersärge erhalten. Bisher konnten nur noch drei weitere Personen namentlich zugeordnet werden: Anna Dorothea Ramelow, geb. Helm (†28.08.1738), Anna Gertrud von Scheven (*22.04.1712, †17.09.1758) und Dorothea Christina Gustaviana Ramelow (*27.03.1754, †22.04.1757).

Der heutige Erhaltungszustand der Holzsärgе ist Resultat aus verschiedenen äußeren Einflüssen, die über einen längeren Zeitraum zu natürlichen Abbauprozessen und Materialveränderungen geführt haben (Abb. 1). Grundsätzlich



1 Dorfkirche St. Georg, Lüdershagen, vorgefundener Lagerzustand der Särge

muss zwischen natürlicher Patina, Schäden und Schmutz unterschieden werden. Metall- und Holzoberflächen sowie Überzüge und Fassungen haben aufgrund natürlicher Alterung heute eine veränderte optische Wirkung erhalten. Im Zusammenhang mit dem feuchten Klima vergrauten und verschmutzten die Holzoberflächen durch Staub und herabgefallenen Putz.

Die ungünstigen klimatischen Einflüsse begünstigten biogenen Befall, der wiederum zur Destabilisierung der Holzsubstanz oder gar zu komplettem Materialverlust führte. Die größten Schäden entstanden aufgrund von Plünderungen, Vandalismus sowie schlechten Lagerungsbedingungen. Die meisten der massiven Eichenholzsärge waren übereinandergestapelt und drohten zusammenzubrechen (Abb. 2). Teilweise bestand auch direkter Kontakt zum Boden, was den Verfall ebenfalls vorantrieb. Menschliche Überreste lagen verstreut auf dem Boden, was einem würdevollen Umgang mit den Verstorbenen widerspricht.

Der Zustand der stark geschädigten Särge ließ einen Eingriff für die langfristige Erhaltung dringend notwendig erscheinen. Gegenüber den Verstorbenen hatte von Anfang an vor allem ein pietätvoller Umgang mit der Gruft und all ihrem Inventar oberste Priorität.

Eine sorgfältige Dokumentation des Fundzustandes erfolgte in Zusammenarbeit mit den Archäologen Dr. Regina Ströbl und Dr. Andreas Ströbl der „Forschungsstelle Gruft“ aus Lübeck.



2 Bereits zusammengebrochener Sarg in der Gruft der Kirche Lüdershagen

Hierbei konnten alle Särge sowie ihre Inhalte behutsam geborgen, wissenschaftlich untersucht und gesichert werden. Alle stark gestörten Bestattungen wurden entnommen, archäologisch sowie anthropologisch untersucht und in beschrifteten Kartons zwischengelagert. Grundsätzlich gilt mit Rücksicht auf die Totenruhe, ungestörte Bestattungen nach Möglichkeit nicht zu entnehmen. Falls Särge noch verschlossen sind, werden diese nicht geöffnet. Leider war dies in Lüdershagen nicht mehr der Fall. Hier konnten nur in zwei Särge die Bestattungen in situ belassen werden, da sie weitestgehend ungestört erschienen.

Voruntersuchungen

Schimmel

An den Oberflächen der Särge war ein massiver Befall durch Schimmelpilze zu erkennen. Sie wurden im Labor für Mikrobiologie an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim untersucht. Im Ergebnis konnte überwiegend die Schimmelpilzart *Chaetomium* festgestellt werden, die in Hölzern auch Moderfäule verursachen kann und bei diesen Särgen zu Würfelbruch geführt hat.² Die Strukturen erschienen erfreulicherweise eingetrocknet und fragmentiert, was auf einen vorliegenden Altbefall hindeutet.

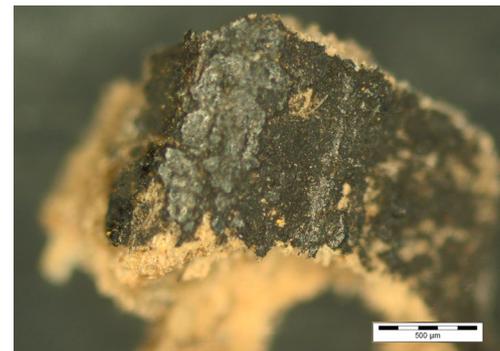
Oberflächen und Beschichtungen

Einige der aus Eichenholz bestehenden Außensärge sind holzsichtig. Die meisten Sargoberflächen allerdings hatten eine monochrom schwarze Oberflächengestaltung erhalten. Auf zwei Särgen ist ein glänzend transparenter oder bereits stark krepierter Überzug erkennbar (Abb. 3). Insgesamt scheinen Oberflächen von Särgen bisher noch kaum untersucht worden zu sein. Da die Möglichkeiten aussagekräftiger mikroskopischer (Abb. 4–6) und mikrochemischer Untersuchungen bei dieser Fassung doch recht begrenzt sind, konnte eine im Labor der Fachhochschule Potsdam durchgeführte Infrarotspektroskopie³ und weiterhin die Gaschromatografie sowie eine Massenspektroskopie am Doerner Institut in München weiterhelfen.⁴

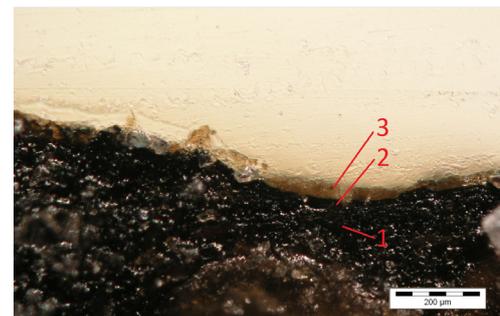
Bei diesen Untersuchungen stellte sich heraus, dass für die schwarze Fassung Kienruß verwendet wurde. Ausgesägte Bestandteile von Bindemitteln lagen nicht vor. Der transparente Überzug auf einem der Särge enthält oxidierte und abgebaute Diterpene, welche vermutlich aus Kolophonium stammen. Als Verdünnungsmittel diente wohl Terpentinöl.



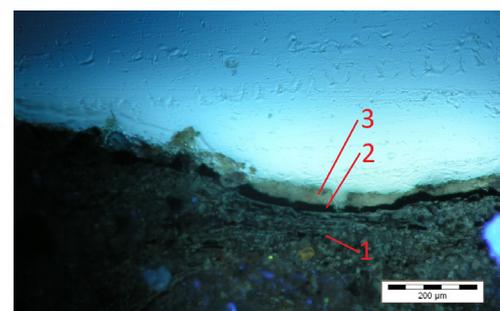
3 Probenentnahme zur Analyse der Oberflächenbeschichtung, 1: Holz- oder Kienruß, 2: Kolophonium und Terpentinöl



4 Draufsicht auf Probenmaterial der schwarzen Sargfassung



5 Querschliff im Dunkelfeld, auf Eichenholz (1) eine schwarze Schicht (2) und ein transparenter Überzug (3)



6 Querschliff unter UV-Licht, auf Eichenholz (1) eine schwarze Schicht (2) und ein transparenter Überzug (3)

Lösemitteltest

Ein durchgeführter Lösemitteltest zeigte, dass die schwarze Oberfläche mit allen angewendeten Lösemittelgemischen wenig bis annähernd vollständig abgenommen werden kann, was entweder das bereits ursprüngliche Fehlen oder das durch mikrobiellen Abbau nicht mehr Vorhandensein eines Bindemittels kennzeichnet (Abb. 7). Der Wattaustausch mit Siedegrenzbenzin zeigte nur eine sehr geringe Schwarzfärbung. Mit einem in diesem Lösemittel getränkten Wattestäbchen ließ sich in rollender Bewegung und damit geringer mechanischer Belastung sowie nur kurzzeitiger Einwirkzeit auch fest anhaftender Schmutz entfernen. Die schwarze Fassung wurde dadurch nicht beeinträchtigt.



7 Lösemitteltest an einer Sargrandleiste

Textilien

Der Sarg von Anna Dorothea Ramelow besaß als einziger unter den erhaltenen Särgen eine flächendeckende Textilbespannung, von der heute nur noch Fragmente unter den Beschlägen erhalten sind (Abb. 8). Aufgrund der Struktur handelt es sich in diesem Fall um schwarzen Wollfilz.⁵ Diese Gestaltung kann als Nachahmung von Paradesärgen des Hochadels gesehen werden. Waren diese Säрге meist mit schwarzem Samt, Seide oder Brokat⁶ bezogen, so sollte der kostengünstigere Wollfilz einen vergleichbaren Eindruck erzeugen. Die darauf befindlichen versilberten und polierten Zinn-Blei-Beschläge unterstrichen ursprünglich zusätzlich den herrschaftlichen Eindruck.

Metallbeschläge

Um weiteren Aufschluss über die Zusammensetzung der Metallbeschläge und ihrer Fassung zu erhalten, wurden einige Griff- und Zierbeschläge mittels portabler Röntgenfluoreszenz-Spektroskopie (pXRF) im Labor der Fachhochschule Potsdam untersucht.⁷ Die Messungen ergaben, dass es sich bei den Zierbeschlägen überwiegend um Zinn-Blei-Legierungen mit dem Verhältnis 2:1 handelt.

Außerdem konnte an den Griffbeschlägen eines Sarges eine Versilberung nachgewiesen werden, die heute stark verschwärzt erscheint (Abb. 8). Die Sichtseiten der Eisenblechbeschläge waren ursprünglich verzinkt (Abb. 9).



8 Sarggriff aus Zinn-Blei mit verschwärzter Versilberung, hinter dem Beschlag Reste einer textilen Bespannung aus schwarzem Wollfilz



9 Eisenblechbeschläge mit Verzinnung

Maßnahmen

Die durch Staub und herabgefallenen Putz verschmutzten Holzoberflächen bieten Potential für weiteren mikrobiellen Befall und damit einhergehende Abbauprozesse. Zudem besteht durch Pilzsporen und lose Stäube eine hohe Gesundheitsgefährdung.⁸ Alle Objekte mussten daher einer gründlichen Reinigung unterzogen werden.

Befreiung von Pilzbefall

Da eine Verteilung von aktiven Pilzsporen unbedingt zu vermeiden ist, dürfen die Schimmelpilzstrukturen generell erst abgenommen werden, wenn sie durch Behandlung inaktiv geworden sind. Aus diesem Grund wurde vorher getestet, ob der Schimmel trocken und pudrig ist (inaktiv) oder ob er „schmiert“ (aktiv). Die makroskopische Untersuchung aller Säрге zeigte, dass nur ein inaktiver Pilzbefall vorlag.

Zum Schutz der Gesundheit ist auf entsprechenden Arbeitsschutz zu achten. Die persönliche Schutzkleidung für die Reinigungsarbeiten an den Särgen und in der Gruft sollte mindestens Nitrilhandschuhe und eine FFP3-Atemschutzmaske umfassen.⁹ Die Abluft des Staubsaugers ist mit einem HEPA-Filter zu filtern.¹⁰

Schimmelpilze lassen sich grundsätzlich nicht vollständig abtöten. Hierzu müssten die Objekte über einen längeren Zeitraum hinweg in Desinfektionslösung eingelegt werden, was sich von vornherein ausschließt. Stattdessen wurde eine nebelfeuchte Behandlung mittels Ethanol angewendet.¹¹ Sie wirkt fungitoxisch, indem die Pilzelle dehydriert und der Pilz dadurch inaktiv wird.¹² Hierzu muss die Konzentration eines Ethanol-Wasser-Gemisches genau 70:30 betragen. Ist der Ethanol-Gehalt höher, fehlt das Trägermaterial (Wasser), um von den Pilzen aufgenommen zu werden. Ist andererseits die Konzentration des Ethanols zu niedrig, wird zu viel Feuchtigkeit in das Objekt transportiert, was wiederum das Pilzwachstum begünstigt.¹³ Die Einwirkzeit des Gemisches sollte mindestens zwei bis drei Minuten betragen. Nach dieser Art der Desinfizierung und entsprechender Trocknungszeit konnte der Schimmel mittels Staubsauger und weichem Pinsel trocken gereinigt werden.

Eine weitere fungitoxische Behandlung der Objekte ist derzeit nicht nötig. Voraussetzung ist zukünftig die Vermeidung von erneutem Feuchteintrag durch unkontrollierte Klimaverhältnisse. Deshalb ist die Funktionstüchtigkeit einer meist schon beim Bau einer Gruft angelegten Querlüftung, so wie es hier vorliegt, das wichtigste Kriterium für die langfristige Erhaltung von Holzsärgen in einer Gruft. Ständiges Monitoring ist dringend zu empfehlen, um ein Wiederaufkeimen jeglicher Pilzarten rechtzeitig zu unterbinden.



10 Trockenreinigung eines Sargdeckels mittels Schablonierpinsel, rechts ungereinigt, links nach der Reinigung

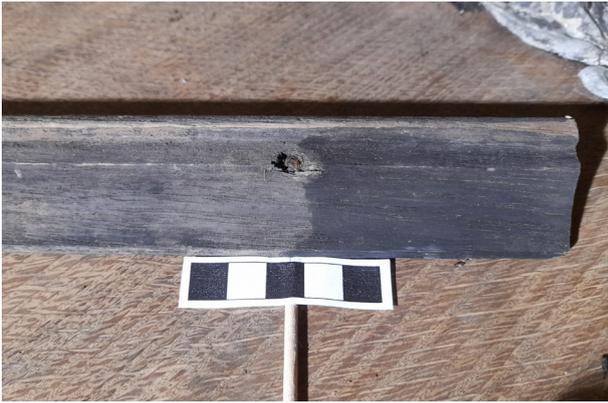
Oberflächenreinigung

Die weitere Reinigung der Stäube von den Oberflächen erfolgte zunächst trocken mittels unterschiedlich weicher Pinsel und Staubsauger. War die Oberfläche stabil, so konnten neben weichen auch härtere Pinsel, wie etwa ein Schablonierpinsel, zur Anwendung kommen (Abb. 10). Hierdurch ließen sich insbesondere die waagerechten Flächen erfolgreich reinigen, die durch herabgefallenen Putz sowie weitere Schmutzablagerungen vergraut waren.

Für die fest anhaftenden Verschmutzungen wurde eine Feuchtreinigung der gefassten Oberflächen durchgeführt, die mitunter sehr behutsam erfolgen musste. Da es sich überwiegend um große Flächen handelte, war die Verwendung von „Blitz-Fix“-Saugschwämmen¹⁴ geeignet, welche gemäß des ausgeführten Lösemitteltests mit Siedegrenzbenzin nebelfeucht benetzt und auf die Oberflächen getupft werden konnten (Abb. 11). Bereiche, an denen der transparente Überzug noch erhalten ist, durften nicht mit Alkoholen oder anderen organischen Lösemitteln behandelt werden, da dieser dadurch angelöst worden wäre.¹⁵ Hier war lediglich eine behutsame Reinigung mit destilliertem Wasser und einem nebelfeuchten Wattestäbchen möglich.

Holzlichtige Sargoberflächen ließen sich hingegen problemlos mittels Schablonierpinsel trocken reinigen (Abb. 12).

Die an einem Sarg erhaltenen Reste von schwarzem Wollfilz wurden nur mit weichen Pinseln und Staubsauger gereinigt.



11 Tupfende Reinigung mittels eines in Siedegrenzbenzin befeuchteten „Blitz-Fix“-Saugschwamms



12 Gereinigte Oberflächen holzsichtiger Kindersärge

Abschließende Oberflächenbehandlung und Schutz der schwarzen Oberflächen

Auch in Zukunft gilt es, die Gruft zu pflegen und erneute Staubablagerungen in regelmäßigen Abständen abzusaugen, sodass es ratsam erschien, die zum Teil recht empfindlichen schwarzen Oberflächen zu schützen. Als abschließende Behandlung kam hier eine 2%ige Lösung von Klucel® E in Ethanol zur Anwendung.¹⁶ Für die schwarz gefassten Sargoberflächen konnte durch diese Maßnahme neben der Anreicherung mit Bindemittel auch eine höhere Tiefenwirkung bei mattem Erscheinungsbild erreicht werden (Abb. 13). Der Auftrag der Klucel® E-Lösung erfolgte mit einem Pinsel. Eine weitere Behandlung der Oberfläche ist vorerst nicht vorgesehen, da mit Klucel® E bereits eine stabilisierte und sogar abriebfeste Oberfläche geschaffen war.

Arbeiten an den Beschlägen und Metallteilen

Die Metallbeschläge zeigten ebenfalls starke Verschmutzung und sollten zukünftig vor weiterer Korrosion geschützt werden. Die Reinigung erfolgte trocken mittels unterschiedlicher weicher und harter Pinsel, wodurch auch die lose aufliegenden Korrosionsprodukte entfernt wurden. Für die Zinn-Blei-Beschläge waren diese Reinigungsmaßnahmen ausreichend.

Größere Verkrustungen aus Rost und Schmutz an den Bügelgriffen und den Eisenblech-Zierbeschlägen ließen sich mithilfe eines Ultraschallscalers entfernen.¹⁷ Hierzu wurde



13 Sarg von C. E. V. Ramelow nach der Reinigung und Behandlung mit 2%iger Klucel® E-Lösung in Ethanol

die Scalerspitze, oder in einigen Bereichen auch nur die Rückseite der Scalerspitze, vorsichtig über die Oberfläche geführt. Bei den bereits mehr oder minder vollständig durchmineralisierten Eisenblechbeschlägen war besondere Vorsicht geboten, da diese sehr fragil sind. In diesen Fällen bestand hohe Bruchgefahr, weshalb mitunter feste Korrosionsprodukte und Verkrustungen belassen werden mussten. Die Nachreinigung erfolgte mit einem Ethanol getränkten Tuch.

Ein auf alle Beschläge aufgetragener schützender Oberflächenüberzug soll den weiteren Verfall der Metallteile verhindern (Abb. 14 und 15). Für die Zinn-Blei-Beschläge wurde nach Absprache mit Metallrestauratoren ein 10%ig in Ethylacetat gelöstes Gemisch aus 3 Teilen Paraloid B 72 und 1 Teil Paraloid B 48 genutzt.¹⁸



14 Zinn-Bleibesschlag im Vorzustand



15 Zinn-Bleibesschlag nach der Reinigung und Konservierung



16 Eisengriffbeschlag im Vorzustand



17 Eisengriffbeschlag nach der Reinigung und Konservierung

Alle Eisenbeschläge erhielten eine Behandlung mit dem Oberflächen- und Korrosionsschutzwachs Elaskon Aero 46.¹⁹ Dabei handelt es sich um ein Korrosionsschutzwachs, welches aufgrund seiner chemisch resistenten Eigenschaften, Transparenz und Polierbarkeit bereits vielfältig in der Restaurierungspraxis für Metallobjekte Anwendung findet (Abb. 16 und 17).

Weitere Maßnahmen an den Särgen

Bei der Bearbeitung von Holzsärgen sollte der konservatorische Gedanke mit der Sicherung und dem Erhalt des Bestandes im Vordergrund stehen. Dennoch ist für die Erfüllung ihrer Funktion zur Aufbahrung des Leichnams neben der Konservierung originaler Substanz auch die Ergänzung einiger Teile nötig (Abb. 18). Zudem müssen bezüglich der Reversibilität Kompromisse eingegangen werden. Das betrifft vor allem die Festigung von würfelbrüchigem Holz. Hier ist die Festigung mit einer 20%igen Lösung von Plexigum PQ 610 in Shellsol A und Shellsol T (1:4) angewendet worden.²⁰ Zuvor erprobte Testversuche zeigten, dass 10%ige Lösungen zum Vornetzen geeignet sind.

Rückbettung

Die Gebeine der Verstorbenen wurden in weiße Leinentücher geschlagen und in würdiger Manier in die gereinigten und konservierten Holzsärgen rückbestattet. Lose Kleidungsstücke und Beigaben wurden nach gründlicher Dokumentation in Tyvek® eingnäht und den Bestattungen beigelegt. Bestattungen, die weitestgehend ungestört erschienen, beließ man mit Rücksicht auf die Totenruhe in ihrem Zustand unberührt. Hier hatte dann auch die gründliche Reinigung ihre Grenzen. Anschließend wurden alle Särgen mit den zum Teil wieder gängigen Sargschrauben dauerhaft verschlossen (Abb. 19).

18 Sarg von Anna Dorothea Ramelow, geb. Helm († 28.08.1738), nach der Konservierung und Restaurierung





19 Sarg von Dorothea Christina Gustaviana Ramelow († 22.04.1757) nach der Konservierung

Klimatische Einflüsse

Die Überwachung und Optimierung der klimatischen Einflüsse sind konservatorisch wichtig, um weiteren Schäden vorzubeugen. Mit der Schaffung eines intakten Backsteinfußbodens ist bereits eine deutliche Verbesserung des Raumklimas erreicht worden (Abb. 20). Ebenfalls ermöglicht dieser Fußboden eine verbesserte Reinhaltung der Gruft.

Das Allerwichtigste ist die Belüftung der Gruft mit einem deutlich spürbaren Luftzug. Die Öffnung der Gruft zum Kirchenraum führte zu einer gut funktionierenden Querlüftung und verbesserte die zuvor nur geringe Luftzirkulation innerhalb der Gruft.

Um die Aufstellung aller erhaltenen Säрге in diesem kleinen Raum zu ermöglichen, sind eine Regalkonstruktion aus Eichenholz sowie weitere separate Podeste vorgesehen. Ziel

ist es, die Gruft letztendlich in einen würdevollen Zustand zu versetzen, damit sie den Verstorbenen damit wieder als letzte und langfristige Ruhestätte dienen kann. Mit Blick auf den Vergänglichkeitsgedanken ist auch die Raumschale weitestgehend in ihrem Zustand belassen worden. Wenige lose Putzstücke an der Decke wurden abgenommen. Der Zustand scheint vorerst stabil zu sein.

Neben einer angemessenen Beleuchtung ist im Eingangsbereich eine Glaskonstruktion geplant, die es erlaubt, die Gruft und ihre repräsentativ gefertigten Säрге mit diskretem Abstand zu besichtigen, ohne die Totenruhe zu stören.

Um ihre langfristige Erhaltung zu gewährleisten, ist es nötig, die Gruft auch zukünftig zu pflegen und zu warten. Anders als in einem Museum ist in einem Kirchenraum kein ideal geregeltes Klima möglich und immer eine gewisse Grundfeuchtigkeit vorhanden.

Schlussbetrachtung

Nach jahrzehntelanger Verwahrlosung sowie Verachtung, Schändung oder vollständiger Zerstörung ist inzwischen erfreulicherweise wieder ein vermehrtes Interesse an der Erhaltung, Pflege und Präsentation von Gräften zu beobachten. In erster Linie ist eine Gruft die letzte Ruhestätte für die Verstorbenen und gebietet die Wahrung der diesen Orten angemessenen Pietät. Dennoch sind diese Objekte auch Denkmale, deren Erhaltung langfristig nur dann zu gewährleisten ist, wenn sie für die Öffentlichkeit erfahrbar gemacht werden. Da zumindest seit der Barockzeit Angehörige oder auch andere Interessierte eine Gruft besuchen konnten, ist das Betreten und Besichtigen einer Gruft mit ihren erhaltenen Holzsärgen grundsätzlich nicht als etwas Verbotenes anzusehen. Eine würdevolle Darbietung der repräsentativ gestalteten Särge dürfte womöglich sogar sehr im Sinne der Bestatteten sein, denn ein jahrhundertelanges Nichtbeachten einer Gruft oder gar das Vergessen der Namen war mit Sicherheit ursprünglich nicht beabsichtigt. Demnach sollte auch einer musealen Präsentation von Särgen in einer Gruft nichts entgegenstehen. Sie ist mitunter identitätsstiftend für die Region und kann für die heutige Gesellschaft und ihre meist fehlende Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und Sterben förderlich

sein. Es lohnt sich allein schon eine Beschäftigung mit der Kunstgeschichte, insbesondere mit der Ikonografie dieser zum Teil sehr reich und hochwertig ausgeführten Totentruhen, die bis heute in der Möbelstilkunde keine Berücksichtigung finden aber nicht selten sogar in die Reihe der Prunkmöbel einzuordnen wären. Gefertigt im Glauben an die kommende Auferstehung sollten diese Möbel bis dahin den Zweck der Aufbahrung für den möglichst vollständig erhaltenen Leichnam erfüllen. Die Konservierung und Restaurierung sowie die weitere Pflege dieser rituellen Möbel ist daher ethisch vertretbar. Für ihre langfristige Erhaltung spielt die Reinigung eine entscheidende Rolle.

Richard Engel M. A.
Restaurator
18314 Lüdershagen



20 Die hergerichtete Gruft in der Dorfkirche St. Georg, Lüdershagen, mit einem trockenen Backsteinboden und einer funktionierender Belüftung

Anmerkungen

- 1 Vgl. A. STRÖBL/R. STRÖBL 2018, S. 35
- 2 13 Klebefilmproben wurden auf mikrobiellen Befall durch Prof. Dr. Karin Petersen untersucht. Bericht vom 12.05.2021
- 3 Die Untersuchung von Fassungsproben erfolgte IR-spektroskopisch mit dem Spektrum 100 von Perkin Elmer in ATR-Technik am Chloroformextrakt durch Dipl.-Chem. Christine Fuchs. Bericht vom 30.07.2021
- 4 Um Hinweise auf Binde- und Farbmittel zu erhalten, wurden von zwei ausgewählten Särgen die schwarze Fassung sowie ein transparenter Überzug gaschromatografisch und eine massenspektroskopisch untersucht. Bericht von Ursula Baumer und Dr. Patrick Dietemann vom 27.07.2021
- 5 Freundliche Auskunft von Dr. Regina Ströbl (Forschungsstelle Gruft) in Lübeck
- 6 STRÖBL 2014, S. 113 ff. Beispiele sind in der Fürstengruft der Schelfkirche zu Schwerin, in der Mirower Fürstengruft, in der Hohenzollerngruft und in der Braunschweiger Domgruft zu finden.
- 7 Bericht vom 05.04.2021 durch Prof. Steffen Laue
- 8 Eine Gesundheitsgefährdung ist insbesondere dann zu befürchten, wenn Pilzsporen und Stäube sowohl von den Sargoberflächen als auch von den Bestattungen ausgehend, aufgewirbelt und eingeatmet werden. Bereits durch die Luftbewegung kann deshalb schon eine Gefährdung für Besucher entstehen. Bei der Bearbeitung der Särge ist diese Gefahr noch erheblich größer.
- 9 FFP3-Atemschutzmasken (filtering face piece) bieten Schutz vor Partikeln und Pilzsporen, vgl. ACHHAMMER 2014, S. 101
- 10 Hoch effiziente Partikelfilter HEPA-Filter (High Efficiency Particulate Airfilter) reinigen die Abluft des Filters, vgl. HAMMER 2017, S. 74
- 11 Verwendet wurde ein Gloria Drucksprüher
- 12 HAMMER 2017, S. 72
- 13 HAMMER 2017, S. 76
- 14 Bezug über Deffner & Johann GmbH
- 15 Diese Maßnahme gilt ausschließlich für die schwarz gefassten Oberflächen. Die wenigen Bereiche an den zwei Särgen, an denen der transparente Oberflächenüberzug vorhanden war, sind aufgrund der Ethanol- Empfindlichkeit nicht behandelt worden.
- 16 MÖCKEL/MARTY 2017, S. 30
- 17 Produkt: Ultrasonic Scaler, Model: YS-CS-A(B)
- 18 Freundliche Auskunft von der Metallrestauratorin Anne Batzilla-Kempf, Kiel
- 19 Empfehlung von der Metallrestauratorin Anne Batzilla-Kempf, Kiel
- 20 FINGER/GOTTMANN/KÜHNEL 2007, S. 35

Literatur

- ACHHAMMER 2014:**
Christina Achhammer, Holzrestaurierung und -konservierung. In: Dirk Preuß, Andreas Ströbl, Regina Ströbl, Dana Vick, Grüfte retten! Ein Leitfaden zum pietätvollen Umgang mit historischen Grüften. Frankfurt am Main 2014
- ENGEL 2021:**
Richard Engel, Die Gruft in der Dorfkirche St. Georg zu Lüdershagen, Untersuchungen und Methodik zur Erhaltung der barocken Holz-Särge mit Hinblick auf die Aufstellung und Präsentation in der Gruft. Masterthesis Fachhochschule Potsdam. Potsdam 2021 (unveröffentlicht)
- FINGER/GOTTMANN/KÜHNEL 2007:**
Toni Finger, Peter Gottmann und Katharina Kühnel, Dokumentation über einen Vitrinenschrank zur Aufbewahrung einer Totenkrone aus der Stadtpfarrkirche St. Marien in Bernau. Projektarbeit, Fachhochschule Potsdam. Potsdam 2007 (unveröffentlicht)
- HAMMER 2017:**
Astrid Hammer, Reinigung von schimmelbefallenen Oberflächen. In: Paul-Bernhard Eipper (Hrsg.), Handbuch der Oberflächenreinigung, 5. Auflage, E-Book. München 2017, S. 68–90
- MÖCKEL/MARTY 2017:** Viola Möckel und Hanspeter Marty, Matte Malerei mit Haftungsverlust, Konservierung und Restaurierung des Gemäldes „Velocità d'automobile + luce + rumore“ von Giacomo Balla. In: RestauRO, Zeitschrift für Konservierung und Restaurierung, Heft 4, 2017, S. 28–31
- STRÖBL 2014:**
Andreas Ströbl, Entwicklung des Holzсарges von der Hochrenaissance bis zum Historismus im nördlichen und mittleren Deutschland, Dissertation Humboldt Universität Berlin. Kasseler Studien zur Sepulkralkultur, Bd. 20. Düsseldorf 2014
- A. STRÖBL/R. STRÖBL 2018:**
Andreas Ströbl und Regina Ströbl, Bad Wilsnack – Wunderblutkirche. Särge der Familie von Saldern in alter Pracht. In: Brandenburgische Denkmalpflege, Jg. 4, Heft 2018-1, S. 19-25

Abbildungsnachweis

Abbildungen 1–20:
Richard Engel

Titel:
Detail aus Abb. 4

Lizenz

Dieser Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 veröffentlicht.

